



STADTRUNDGANG  
BAD WALDSEE  
ERLEBEN

BAD WALDSEE TUT GUT!

# GESCHICHTE, SEHENSWÜRDIGKEITEN & MUSEEN

Herzlich willkommen in Bad Waldsee – eine Stadt in der Geschichte, Kultur, Sehenswürdigkeiten und Gegenwart auf faszinierende Weise verschmelzen. Entdecken Sie die historischen Wahrzeichen und versteckten Juwelen, die Bad Waldsee so unverwechselbar machen. Das prachtvolle Rathaus mit seiner eindrucksvollen gotischen Fassade zählt beispielsweise zu den schönsten Rathäusern Oberschwabens. Weitere historische Gebäude, wie das Spital zum Heiligen Geist oder das Kornhaus bilden ein wunderbares Ensemble in der historischen Altstadt.

## TIPP

Lernen Sie unsere Stadt und ihre Geschichte anschaulich bei einer Stadt- oder Museumsführung kennen.



2	<b>Editorial</b>
4	<b>Bad Waldsee:</b> Kleine Stadt mit großer Vergangenheit
8	<b>Stadtkarte</b>
10	<b>Stadtrundgang</b>
10	1. Friedhofskapelle
10	2. Maximilianbad
11	3. Wurzacher Tor
11	4. Franziskanerkloster
12	5. Federle-Brunnen auf der Hochstatt
12	6. Spital zum Heiligen Geist
13	7. Historisches Rathaus
15	8. Kornhaus
15	9. Apotheke zu St. Peter
16	10. Kath. Stiftskirche St. Peter
17	11. Oratorium St. Peter
17	12. Landschule
18	13. Gut-Betha-Brunnen
19	14. Katholisches Pfarramt
19	15. Schloss Waldsee
20	16. Vötschenturm
20	17. Mayenbad und Mauertörle
21	18. Evangelische Kirche auf der Burghalde
22	19. Frauenbergkapelle
24	<b>Ortschaften</b>
26	<b>Führungen</b>
28	<b>Museen</b>
30	<b>Literatur</b>

# KLEINE STADT MIT GROSSER VERGANGENHEIT

Wenn die bekannte Chronik der Grafen von Zimmern die Waldseer als „Herren“, die anderen oberschwäbischen Städter aber abfällig als „Roßtäuscher, Weber, Bauern oder Ledergerber“ bezeichnet, so ist hier – bei aller Bescheidenheit – die besondere Stellung der Stadt innerhalb der umliegenden, ähnlich strukturierten Städte bereits vor mehr als vierhundert Jahren erkannt worden.

Oberflächlich betrachtet, scheint aber Waldsee das Geschick und die Zeitläufe gleichrangiger Geschwister zu teilen: Da taucht es im Zuge der Befriedungsmaßnahmen der Franken in Schwaben als Besitz eines fränkischen Klosters erstmals auf, wird gleich anderen von den noch heidnischen Ungarn zerstört (926), kann mit Hilfe erst welfischer, dann staufischer Dienstleute, den Herren von Wallsee (Waldsee), so recht und schlecht gedeihen.

Dank der Lage an einer Römerstraße, die die Alpenpässe, den Bodensee mit der Donau und Ulm verbindet, entsteht durch genossenschaftliches Bewusstsein 1298 die Stadt Waldsee, die gleich ihrem Stadtherrn schon bald in den Sog habsburgischer Politik gerät. Dies geschah vor mehr als 700 Jahren. Das Gemeinwesen erhielt von König Albrecht von Habsburg die Rechte der Stadt Ravensburg. Im Laufe weniger Jahrzehnte konnte sich die junge Stadt namhafte Privilegien sichern, doch die Reichsfreiheit erlangten die Waldseer nicht. Die alten Stadtherren, die Wallseer, verkauften 1331 das Städtchen an Habsburg.

Fast 500 Jahre lang, bis 1806, ist man gut österreichisch, ein Teil Schwäbisch-Österreichs. Nach der erzwungenen Flurbereinigung des deutschen Südwestens durch das Eindringen Napoleons kommt die Stadt erst an Bayern, wenige Monate danach an Württemberg. Man solle dies als höhere Fügung betrachten, beschwichtigen die neuen Herren aus Stuttgart die irritierten Alt-Österreicher. Man wird Oberamtsstadt, zieht noch 1866 mit Österreich gegen Preußen in den Krieg und geht schließlich 1871 in dem neu geschaffenen Deutschen Reich auf.

Schürft man tiefer, so stößt man auf ein Webstück mit vielen farbigen Fäden, die die Geschichte der Stadt gegenüber anderen Landstädten bunt und faszinierend machen.

Da ist nämlich das Augustinerkloster St. Peter, das bereits 1181 von Kaiser Friedrich Barbarossa bestätigt worden ist. Es ist auch Pfarr- und Kirchenherr. Die Stadt unternimmt viele Bemühungen, sich vom Kloster zu trennen, baut eine Kapelle zur eigenen geistlichen Betreuung. Sofort wird sie vom Propst dem Stift einverleibt. Sie baut eine weitere, die „unserer lieben Frau auf dem Berge“. Auch hier sieht das Kloster nicht untätig zu, als seine Felle weg zu schwimmen drohen.

Die Frauenbergkapelle wird nicht neue städtische Pfarrkirche sondern Filialkirche der Propstei. Die Stadt distanziert sich wenigstens von dem alten Stiftspatron, dem hl. Petrus, stellt sich unter den Schutz Mariens, sie wird Fürsprecherin der Stadt.

Diese Absicht tut die Bürgerschaft im Stadtwappen kund: Zum alten Schwarz-Silber-Schwarz geteilten Schild der Herren von Wallsee, den die Stadt als ihr Wappen übernommen hat, kommt ein Beizeichen, der sechsstrahlige Marienstern („Stella Maris = Stern des Meeres“ als Mariensymbol). Bald gesellen sich weitere Beizeichen zum Wappen, die auf wichtige Gewerbe- und Handelszweige hindeuten. Die Kornschaufel steht für den schwunghaften Getreidehandel, vor allem mit der Eidgenossenschaft der Schweiz, der Fisch wird Zeichen des Stadtsees und seines Fischreichtums.

Erst mit der Auflösung des Augustiner-Chorherrenstifts 1788, das übrigens ausschließlich auf Drängen der Patres säkularisiert wird, gelangt Waldsee in den Besitz einer städtischen Stadtpfarrstelle. Jahrhundertlang langer Streit ist somit beendet. Das Stift, das seit 1181 Tief- und Höhenflüge durchgemacht hat, hinterlässt der Stadt eine eben durch bedeutende Barockkünstler wie Dominikus Zimmermann umgestaltete prächtige Kirche und umfangreiche Klostergebäude. Zum anderen ist da das Schloss Waldsee, in dem seit 1386 die Truchsessen von Waldburg, die heutigen Fürsten zu Waldburg-Wolfegg, wohnen. Nachdem Waldsee von Österreich – Habsburg erworben worden ist, kann es sich dieser neuen Landesherrschaft nicht lange ungeteilt erfreuen. Wie schon kurz vorher wird es 1386 wieder verpfändet, diesmal an die Waldburger. Die österreichische Landeshoheit bleibt erhalten, doch die Nutznießung der Stadt reicht dem Haus Waldburg.



Eine Pfandherrschaft, sei sie noch so befristet, ist drückend und schwer, wenn der Inhaber des Pfandes hart an der Stadtmauer wohnt, in die Suppentöpfe der Waldseer blicken kann, wenn er ständig bemüht ist, seine Rechte bis zuletzt auszukosten oder gar zu vermehren, bis hin zum Wunsch der Einverleibung der Stadt.

So gebührt der dritten Macht im Städtle, den Bürgern, die Auszeichnung, dass sie in den Auseinandersetzungen, Fehden, Zerwürfnissen und Prozessen obsiegen und sich die Bezeichnung „Herren“ verdienen. In diesen Kämpfen bleiben sie die Meister, die Pfandschaft kann 1680 auf „immerwährende Weltzeiten“ gelöst werden. Der Stadtherr Österreich hat dabei keineswegs tatenlos zugeschaut. Anfangs des 16. Jahrhunderts beruft er selbstverständlich auch die Waldseer in den schwäbisch-österreichischen Landtag; eine Entfremdung von Habsburg während der Zeit der Verpfändung ist damit Illusion. Von der Innsbrucker und Wiener Regierung profitiert der Rat und die Gemeinde überdies: fast alle der beträchtlichen Rechte und Freiheiten gewährt oder garantiert das Erzhaus.

Die Stadt muss nach 1806 ihre Selbstständigkeit mit den wichtigsten Privilegien wie der Halsgerichtsbarkeit, der Maut-, Zoll- und Steuerrechte aufgeben. Sie wird bis 1938 württembergische Oberamtsstadt. Ihre Mittelpunktfunktion für das bäuerliche Umland behält sie in Form des regen Getreideverlags im Kornhaus und der Viehmärkte. Die 30er Jahre können auch hier unter das Motto „von der Zentrumsparterie zur NSDAP“ eingeordnet werden; aus der Zeit des Dritten Reiches kann nichts Spektakuläres berichtet werden.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wird das „braune Gold Oberschwabens“, das Moor, entdeckt, nachdem die Industrialisierung fast spurlos am Städtchen zwischen den beiden Seen vorübergegangen ist. Der Entwicklung der Stadt als Kur- und Fremdenverkehrsort ist damit Tür und Tor geöffnet.



Meilensteine der  
Stadtgeschichte



# STATIONEN

- |  |          |   |          |
|--|----------|---|----------|
| 1 Friedhofskapelle<br>Friedhofstraße                             | s. S. 10 | 11 Oratorium St. Peter<br>Hinterer Klosterhof       | s. S. 17 |
| 2 Maximilianbad<br>Maximilianstraße 13                           | s. S. 10 | 12 Landschule<br>Klosterhof 2                       | s. S. 17 |
| 3 Wurzacher Tor<br>Wurzacher Straße                              | s. S. 11 | 13 Gut-Betha-Brunnen<br>Gut-Betha-Platz 9           | s. S. 18 |
| 4 Franziskanerkloster<br>Hauptstraße 10-12                       | s. S. 11 | 14 Katholisches Pfarramt<br>Gut-Betha-Platz 9       | s. S. 19 |
| 5 Federle-Brunnen<br>auf der Hochstatt                           | s. S. 12 | 15 Schloss Waldsee<br>Schlosshof                    | s. S. 19 |
| 6 Spital zum Heiligen Geist<br>Hauptstraße 16                    | s. S. 12 | 16 Vötschenturm<br>Entenmoos 29                     | s. S. 20 |
| 7 Historisches Rathaus<br>Hauptstraße 29 / Rathausplatz          | s. S. 13 | 17 Mayenbad und Mauertörle<br>Entenmoos 19          | s. S. 20 |
| 8 Kornhaus<br>Hauptstraße 40 / Rathausplatz                      | s. S. 15 | 18 Ev. Kirche auf der Burghalde<br>Burghaldenweg 10 | s. S. 21 |
| 9 Apotheke zu St. Peter<br>Hauptstraße 58                        | s. S. 15 | 19 Frauenbergkapelle<br>Frauenbergstraße 44         | s. S. 22 |
| 10 Kath. Stiftskirche St. Peter<br>Hauptstraße / Gut-Betha-Platz | s. S. 16 |   |          |



Digitaler  
Stadtrundgang



### 1. Friedhofkapelle

Der Parkplatz an der Friedhofkapelle bietet sich als Ausgangspunkt unseres Stadtrundgangs an. Von hier gehen Sie zur angrenzenden Friedhofkapelle. Sie wurde 1696 erbaut und dem heiligen Michael geweiht. Sie hat das Glück im Schutze einer der schönsten Akazien zu stehen. Der Baum wird auf 170 Jahre geschätzt. Schon zweimal sollte er dem Fortschritt geopfert werden, aber die Waldseer kämpften um ihre Akazie, so dass sie heute fester steht denn je.

Die Kapelle wirkt durch den dreiseitigen Chor sehr anmutig. Sie ist auch innen sehenswert (tagsüber geöffnet). Die Plastiken zeugen vom Können des Waldseer Bildhauers Johann Georg Reusch (1730). Der Fried-

hof wurde 1628 angelegt, als in Waldsee die Pest wütete. Der alte Friedhof, der um die Stiftskirche herum lag, reichte damals nicht mehr aus. Der Chronist berichtet, dass neben der Kirche so viele Schädel und Knochen zum Vorschein kamen, dass 120 zweispännige Wagenfahrten notwendig waren, um die Überführung zum neuen Friedhof zu schaffen.

### 2. Maximilianbad

Wenige Schritte nach Osten sind es bis zum Maximilianbad. Es ist eine von drei städtischen Kurkliniken, benannt nach Fürst Max zu Waldburg-Wolfegg-Waldsee, der hier 1923 ein Grundstück für ein Bürgerheim (Altenwohnheim) stiftete. 1949 begann der Moorbadebetrieb im Bürgerheim. 1956 erhielt die Stadt das Prädikat „Bad“, zugleich wurde dort ein Kurheim erbaut, das ab 1968 als Maximilianbad in ein Sanatorium umgewandelt wurde. 1974 wurde Bad Waldsee noch Kneippkurort.



### 3. Wurzacher Tor

Nördlich des Maximiliansbads erblicken Sie bereits das Wurzacher Tor. Nach 1400, als die Stadtummauerung erweitert wurde, entstand der Wurzacher Torturm. Der Ortskern von Waldsee war schon 1283 einfach ummauert. Da die Vorstadt mehrfach abbrannte, wurde der Torturm Gluthafentor genannt. Im Volksmund heißt er Hafendeckel. 1811 wurde mit dem Abbruch der Stadtmauer und 1832/33 mit dem der übrigen Tortürme begonnen. Heute würde man jeden Stein erhalten, aber damals war der Abbruch ein Akt der Befreiung. Die Stadt hungerte nach Licht und Raum, zu lange war sie in die Enge der hohen Mauern gepresst. Waldsee war früher vorwiegend Ackerbürgerstadt mit Pferden, Kühen, Schweinen und den dazu gehörenden Misthaufen. Die Stadttore wurden von zuverlässigen, vereidigten Männern bewacht. Am Gluthafentor gab es zwei Torwarte. Sie hatten nicht nur auszuspähen, um Feinde und Feuergefahr zu melden, sie kassierten auch den Zoll für Getreide- und Salzwagen und die Maut („Pflastergeld“).



### 4. Franziskanerkloster

1650 entstand die für Klöster „klassische“ Vierflügelanlage mit Kreuzgang und Innenhof. Sie gehörte zur Tiroler Ordensprovinz der Franziskaner. Als Folge der Säkularisation von 1806 steht heute allerdings nur noch ein hufeisenförmiges Gebäude auf der Hochstatt. Die damals dort schon stehende 200-jährige Kapelle „Zur Himmelspforte“, heute Polizeiposten, wurde Klosterkirche. Die „Minderen Brüder“ waren arm, so dass sich die Stadt entschloss, ein Messgewand zu stiften. Die Ratsherren machten zur Bedingung, dass das Stadtwappen in den Ornat eingestickt werde. So trugen die Patres bei ihrem frommen Dienst Schild, Fisch und Kornschaufel auf dem Rücken.

Die Waldseer wollten ihr Franziskanerkloster 1806 bei der württembergischen Säkularisation um jeden Preis erhalten. Aber die Bittschriften an den König blieben unbeantwortet. „Bei der Auflösung dieses Klosters ging es sehr flüchtig und destruktiv her. Bücher und Kirchengeräte lagen wie Heu und Stroh umher; alles war nahezu förmlich Preis gegeben.“ Aus der Kirche wurde zunächst eine Fruchtschütte (Kornhaus), 1855 zog das Oberamt (Landratsamt) in das Kloster ein bis zur Auflösung des Kreises Waldsee 1938.



## Stadtrundgang

### 5. Federle–Brunnen auf der Hochstatt

Der Federle ist eine der Originalmasken bei der Waldseer Fasnet. Am Fasnetmontag bebt die Stadt, wenn Hunderte von Maskenträgern im Narrensprung durch die Straßen ziehen. Der Höhepunkt des Jahres ist erreicht. Tausende Zuschauer säumen die Straßen. Fünf schwäbisch-alemannische Maskentypen bestimmen das Bild: Federle, Schrättele, Schorrenweible, Faselhannes und Narro. Jede dieser Gestalten hat ihre Geschichte. Der Federle ist der Verführer, der in den Waldseer Hexenprozessen eine schreckliche Rolle spielt. Die als Hexen verurteilten Frauen wurden alle angeklagt mit dem Bösen im Bunde zu sein. Er trat meist in Gestalt eines feschen jungen Mannes auf, der als Hans Federle in die Stadtgeschichte einging.



### 6. Spital zum Heiligen Geist

Das Heilig-Geist-Spital gehört zu den ältesten Einrichtungen der Stadt. Schon um 1300 wird die Spitalkirche erwähnt. Das Haus hatte universale Aufgaben zu erfüllen: Es war nicht nur Krankenhaus, sondern auch Altersheim, Waisenhaus und Treffpunkt der Bettler wie der Chronist berichtet; es befanden sich im alten Spital, das 1659 umgebaut wurde, sogar einige Gefängnisse, die man früher Blockhäuser oder Keuchen nannte. Die Bedeutung des Spitals drückte sich auch in der Besoldung des Spitalmeisters aus. Er bekam 24 Pfund Heller, während der Bürgermeister nur 20 Pfund erhielt. Durch Stiftungen und Käufe gehörten dem Spital viele Höfe und Wälder. Die Lebensmittel wurden aus eigener Landwirtschaft gewonnen. Verarmte Waldseer dienten in der Spitalsmeierei als Knechte und Mägde. Das Spital war autark, es hatte eine eigene Mühle, einen eigenen Bäcker, Metzger und Schmied. Wenn gemeinnützige Gebäude entstanden, gab das Spital den helfenden Bürgern als Entlohnung „Essen und Trunk“. Das Spital musste auch einspringen, wenn in Notzeiten der Stadtverwaltung das Geld ausging. Die Armen konnten immer damit rechnen, dass sie im Spital mit einem Löffel voll Hafermus gespeist wurden. In vielerlei Hinsicht wirkte das Spital stabilisierend, nur einmal gingen ihm selbst die Kräfte aus.



Das war in der Notzeit des Dreißigjährigen Krieges, als durch die Pest die Höfe verwaisten. Damals konnte das Spital noch nicht einmal das Saatgut für die Sommerfrucht beschaffen. Da verkaufte die Stadt das zum Rathaus gehörende Silbergeschirr um dem Spital helfen zu können. Die neugotische Schaufassade samt Glockentürmchen bekam das Spital erst 1856 durch Bauinspektor Pfeilsticker. 1885 wurde dann die Fassade von H. Kolb bemalt, die 1978 restauriert wurde. Beter können sich in der Spitalkapelle noch immer an zwei Nothelfer aus dem 15. Jh. wenden: die heilige Barbara und die heilige Katharina aus der Werkstatt des Niklas Weckmann aus Ulm.

### 7. Historisches Rathaus

Eine Säule des Bürgermeisterszimmers überliefert in Stein gehauen die Nachricht: „anno domini 1426 do war daz hus angefangen und was burgermaister ulrich kudrer und baumaister.“ Um die 500 Einwohner zählte damals die Stadt, schwer gedemütigte Menschen, die „ehrlos, treulos, meineidig, rechtlos und überführt heißen und sein sollten“, falls sie gegen das harte Diktat der waldburgischen Pfandherrschaft

aufmuckten. Das Rathaus war die Reaktion auf diese Unterdrückung. Es musste so groß sein, dass es neben Schloss und Stift bestehen konnte. Und da Ulrich Kudrer nicht nur ein guter Bürgermeister sondern auch ein genialer Planer war, gelang es ihm, die Bürgernot in Baukunst umzusetzen. Nicht alles, was in diesem Rathaus geschah, entsprach seiner gotischen Würde. Allein im Jahr 1586, zur Zeit des Hexenwahns, wurden hier 17 Waldseer Frauen vom Stadtgericht zum Tode verurteilt und als Hexen verbrannt. Auf dem Erker des Rathauses wurde der Stab über die Verurteilten gebrochen, auf dem rückwärtigen Giebel begann das Armsünderglöcklein zu läuten, der Weg zum Scheiterhaufen war weit. Im selben 16. Jh. beklagten sich die Waldseer über ihre Ratsherren, weil „sie in ihrem verstockten und stinkenden Fürnehmen verharren“. Das Wahlrecht ermöglichte es, dass sich immer dieselben Familien die Macht teilten. Im Rathaus traf man sich zu Trinkgelagen und Kartenspielen, bis 1610 unter Erzherzog Maximilian von Österreich ein neues Wahlrecht geschaffen wurde. Kein Wunder, dass der heilige Michael, der den Giebel krönte, allmählich zerbröckelte. Im 19. Jh. wurde er durch eine neue Gestalt, die „Justitia“, ersetzt. Allen zur Mahnung hält sie die Waage der Gerechtigkeit über die Stadt. Darunter beschützt ein Engel die Wappen Österreichs und Waldsees.



## 8. Kornhaus

Dem Rathaus gegenüber liegt breit und ruhig das Haus, in dem Waldsee jahrhundertlang sein Getreide aufbewahrte. Getreide war das Hauptnahrungsmittel. War das Kornhaus voll, brauchte die Stadt keinen Hunger zu leiden. Auch der gefürchtete Getreidewucher konnte nicht um sich greifen, wenn die Vorräte groß genug waren. Waldsee hatte durch sein fruchtbares Hinterland soviel Getreide, dass es in die Schweiz ausführte. Getreide hatte in Waldsee eine universale Bedeutung. Es diente der Stadt auch als Zahlungsmittel. So wurde mit Johann Spiegler, der 1639 als einziger Lehrer die Schule der Stadt übernahm, ein Getreidelohn ausgehandelt. Ihm wurde „vierteljährlich ein Malter Roggen bewilligt“. Schon 1348 wird ein Kornhaus erwähnt, aber das heutige Aussehen mit dem gotischen Staffelgiebel stammt aus dem Jahr 1492, was dendrochronologische Untersuchungen bewiesen haben. Bis nach dem Ersten Weltkrieg diente das Haus als Fruchtschütte. Seit 1972 ist es zu neuem Leben erwacht. Die Stadt hat hier zusammen mit dem Museums- und Heimatverein die Reichtümer ihrer Vergangenheit zu einem Museum vereinigt.



## 9. Apotheke zu St. Peter

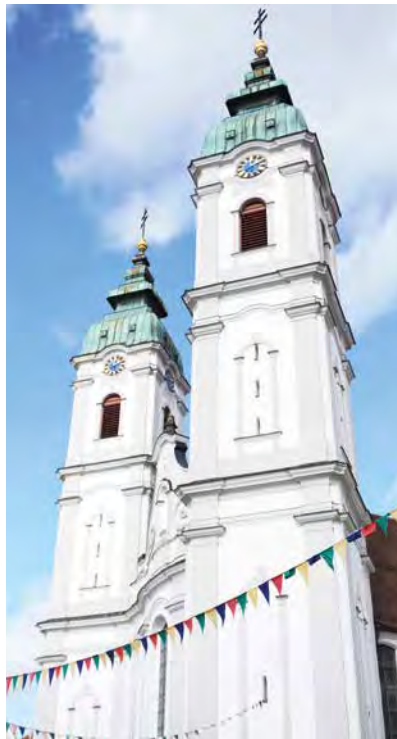
Das Haus wurde 1748 als Prälatur erbaut. Hier wohnte der jeweilige Vorsteher des Klosters, der Abt. Auch ein Teil der Klosterverwaltung war in diesem Haus untergebracht. Unter dem Giebel dreieck ist noch das Relief des Klosterpatrons St. Peter, das Sifts- und Abtswappen zu erkennen. Die neubarocke Fassade gestaltete Josef Nicklas aus Reute, ein verkannter Künstler des letzten Jahrhunderts.



## 10. Stiftskirche St. Peter

Die Doppeltürme der Stiftskirche sind das Wahrzeichen von Bad Waldsee. Sie ragen erst seit 1766 in den Himmel. 1765 hatte man begonnen die alte gotische Kirche zu vergrößern. Dabei erhielt sie ihr jetziges barockes Aussehen. Dominikus Zimmermann, der Erbauer der Wieskirche, hatte zuvor schon bei der Umgestaltung des Kircheninnern mitgewirkt. Er baute den Hochaltar, das Chorgestühl und den Sakristeischrank. Auch der Mariahilf-Altar soll aus seiner Werkstatt kommen. Das Abendmahlfresko in der Sakristei trägt das Signum seines Bruders Johann Baptist Zimmermann. Die Marienkrönung im Hochaltar stammt von dem Waldseer Bildhauer Jakob Bendel (1616). Waldsee hat außer den Zürn und Bendel noch einen Bildhauer hervorgebracht: Johann Georg Reusch. Er schuf die Plastiken am Hochaltar und die Kreuzigungsgruppe in der Beichtkapelle. Am Ende des linken Seitenschiffes ist ein Kunstwerk besonderer Art in die Wand eingelassen: Das Epitaph Georgs I. von Waldburg (gest. 1467), im Volksmund „der eiserne Mann“ genannt. So bedeutend und herausragend dieses Grabmal für die Kunst des späten Mittelalter ist, so rätselhaft ist es:

- Wer war der geniale Künstler, der seinesgleichen sucht?
- Warum ist das Epitaph unvollendet (Hintergrund bruchstückhaft, Umschrift nicht angepasst)?



- Warum befindet sich in der Schlosskapelle zu Wurzach ein weiteres Grabmal desselben Ritters?
- Warum hat er seine Hände nicht zum Gebet gefaltet sondern geöffnet? Könnte es sein, dass sein Leib in Wurzach, sein Herz aber in Waldsee bestattet worden war, dass er ein Herz in den Händen gehalten hat? Könnte es sein, dass er ein Modell der Kirche gehalten hat, denn er hat für den Bau von St. Peter (1479) eine Stiftung geplant? Beide Möglichkeiten entsprechen den damaligen Gewohnheiten. Oder könnte es nicht eine ganz individuelle Geste sein, die den Geist der damaligen Umbruchzeit vom Mittelalter zur Neuzeit sichtbar macht?

## 11. Oratorium St. Peter

Dieser Betraum war bis zur Aufhebung des Augustinerstifts 1788 Winterchor und Oratorium der Chorherrn. Er besticht durch eine ausgezeichnete spätbarocke Stuckdecke. Seit 1992 ist er Aufbewahrungsort des reichhaltigen Kirchenschatzes mit Kloster- und Augsburgener Goldschmiedearbeiten aus dem 17. und 18. Jh.



## 12. Landschule

Dem Oratorium gegenüber befindet sich die ehemalige Landschule. Während der Klosterzeit (ca. 1150 bis 1788) war sie Wohn- und Bibliothekstrakt des Augustinerchorherrenstifts St. Peter zu Waldsee, nach Aufhebung des Stifts österreichische, 1807 württembergische Kaserne. 1820 bis 1934 beherbergte sie die Schule für die

auf dem Land lebenden Kinder (Landschule), ab 1889 zugleich die evangelische Volksschule. Seit 1936 wurde der Trakt von allen Waldseer Schulen genützt. Von 1989 bis 1992 erfolgte eine grundlegende Sanierung. Heute sind hier das Stadtarchiv, die Volkshochschule und einige Waldseer Vereine untergebracht.



### 13. Gut-Betha-Brunnen

Auf dem winkligen Gut-Betha Platz zwischen Stiftskirche und Franziskanerinnenkloster wurde zu Ehren der Waldseerin Elisabeth Achler – überall als „die selige Gute Beth“ bekannt – ein Brunnen errichtet. Elisabeth Achler wurde 1386 als Tochter eines Waldseer Flachwebers geboren. Konrad Kügelin, der damalige Propst des Chorherrenstifts, erkannte in dem heranwachsenden Mädchen schon früh eine besondere „Lauterkeit, Reinheit und Herzenseinfalt“. Da die Knechte und Mägde im Achlerhaus „nach der Welt Gewohnheit freventlich mit Worten umgingen, Singen und Schimpfen und solchen Dingen“, kam Elisabeth schon mit 14 Jahren in die Obhut einer frommen Frau, bei der sie wirken und weben lernte.

Mit 17 zog sie in das Franziskanerinnenkloster Reute ein, das Propst Konrad Kügelin eigens für sie und weitere Nonnen 1403 erbauen ließ. Elisabeth führte das fromme Leben einer Mystikerin. Sie starb mit 34 Jahren. Konrad Kügelin war bis zuletzt ihr Beichtvater. Nach ihrem Tod wurde er ihr Biograph. Schon bald nach dem Tod der stigmatisierten Nonne pilgerten unzählige Wallfahrer nach Reute, um in der guten Beth die „Wundertäterin Oberschwabens“ zu verehren. 1766 wurde Elisabeth Achler seliggesprochen. Noch immer ist die Wallfahrtskirche im nahen Reute das Ziel vieler Pilger. Dort wird im Sockel des Gut-Betha-Altars der gläserne Sarg mit den sterblichen Überresten der Klosterfrau aufbewahrt.

### 14. Katholisches Pfarramt

Bis 1782 war es ein Franziskanerinnenkloster, das bereits ab der Mitte des 15. Jh. belegt ist. Im 16. Jh. wurde die Klausur St. Klara neu erbaut, 1680 die Hauskapelle Santa Maria di Loreto eingeweiht. In diesem Terziarinnenkloster (Kloster des 3. Ordens des hl. Franziskus) fanden viele nachgeborene Töchter aus der ländlichen Umgebung eine Lebensgrundlage. Ernährt haben sich die armen Nönnchen durch den Verkauf von selbst hergestellten Kerzen und Devotionalien.



### 15. Schloss Waldsee

Das heutige barocke Aussehen des Schlosses stammt aus dem Jahr 1745. Ein Bild, das uns von 1550 überliefert ist, zeigt ein stark befestigtes Wasserschloss. In der Waldseer Chronik ist zu lesen, dass der österreichische Herzog Leopold 1386 die Stadt Waldsee „und die Burg dabei in dem Ried“ dem Truchsess Hans von Waldburg zum Leibgeding gab. 300 Jahre lang wurde Waldsee von hier aus als Pfandschaft verwaltet. 300 Jahre kämpften die Waldseer darum, aus diesem Regiment entlassen zu werden: Sie drangen mit Fackeln in den Schlosshof ein, auch von Pfeil und Bogen wird berichtet. Aber nach jedem Aufstand wurden die Zügel, die Stadt und Schloss verbanden, noch fester angespannt. In diesem Schloss wurde 1488 Georg III. von Waldburg, genannt der Bauernjörg, geboren.



Von hier aus ist er zu seinen erfolgreichen Kriegszügen aufgebrochen. Und als sich Tausende von süddeutschen Bauern verbündeten um „von Diensten, Gült und Leibeigenschaft, womit sie beschwert seien, sich frei zu machen und das Evangelium wieder aufzurichten“, gelang es dem Bauernjörg, diesen Aufstand niederzuschlagen. Das Schloss lag außerhalb der Stadtmauer. Noch heute gehört das Schloss den Fürsten von Waldburg-Wolfegg-Waldsee. Der dazu gehörende Schlossee hat etwas von einem wilden Zauber an sich. Er ist fast sechs Hektar groß und bis sechs Meter tief. Vom Park aus gelangt man nach Überquerung der Steinacher Straße auf einen Pfad mit Kreuzwegstationen. Dieser Stationsweg führt direkt zur Frauenbergkapelle.





### 16. Vötschenturm

Dieser Mauerturm der inneren Stadtmauer von 1403 wurde erstmals 1528 als „Turm am Vötschenhaus“ erwähnt. Die Familie Vötsch stellte im 15. und 16. Jh. Stadtmänner und Bürgermeister.



### 17. Mayenbad und Mauertörlein

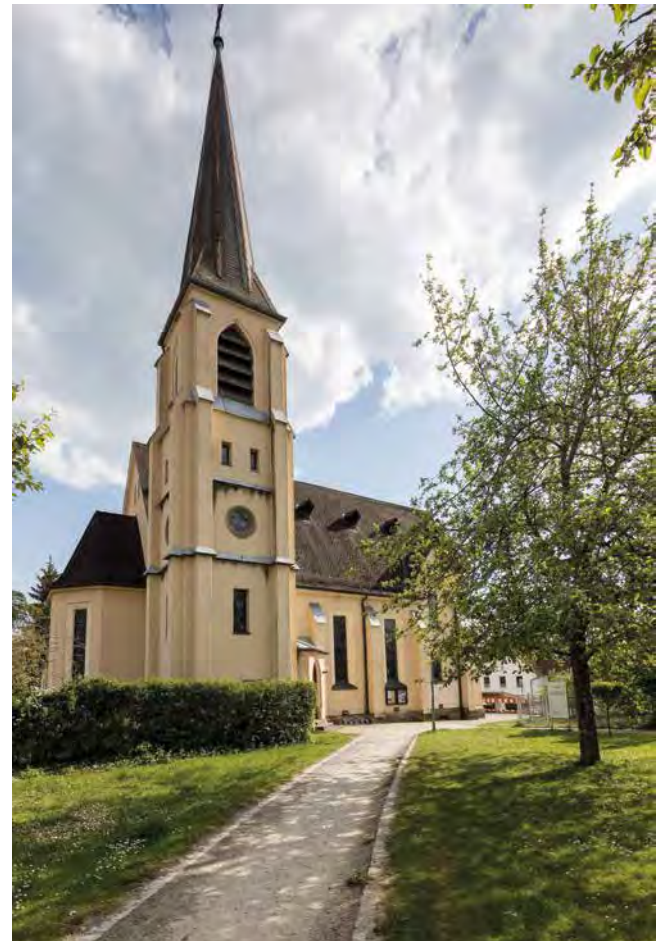
Eines der öffentlichen städtischen Bäder mit besonderer Heilkraft, das Mayenbad (Mai als Monat der Gesundheit), wurde erstmals 1561 erwähnt, dann 1712 als wissenschaftlich begründetes Heilbad bezeichnet.

Ab dem 19. Jh. ist kein „Kurbetrieb“ mehr nachzuweisen, das Bad dient ausschließlich als städtisches Reinigungsbad,

das seine Pforten Mitte des 20. Jh. schließt. Das Gebäude stammt aus dem 18. Jh.

#### Mauertörlein

1486 „begehrte (der Schlossherr) ungehinderten Einlass“ in die Stadt. Das als sogenannter „Hurengang“ bezeichnete Törlein befindet sich unmittelbar neben dem Mayenbad. Was der Truchsess wohl damit meinte, was er wohl im Schild führte?



### 18. Evangelische Kirche auf der Burghalde

Die Reformation fand in Waldsee nicht statt. Sie wurde zwar am Weißen Sonntag 1530 blutig geprobt. Aber Stift und Herrschaft waren mächtig genug, den Aufstand der Wiedertäufer niederzuschlagen. Erst im 19. Jh. begann die kleine, kaum 200 Seelen umfassende evangelische Gemeinde zu wachsen, die 1887 den Grundstein zur heutigen Kirche legte.

Wie damals üblich wurde eine neugotische Form gewählt. Die Ortsbezeichnung „Burghalde“ hat uns eine geschichtliche Tatsache aufbewahrt: Hier stand im Mittelalter die Burg der Herren von Wallsee, treuer Herren der Welfen, Staufer und Habsburger. Ja, die Wallseer wurden sogar als die Säulen Österreichs bezeichnet.



## 19. Frauenbergkapelle

In dreifacher Hinsicht ist die Frauenbergkapelle ein aufregender Ort: Die Kunstfreunde wissen, dass hier am Hauptaltar die Forschung über die Waldseer Zürn-Werkstätte begann. Die Geschichtsfreunde wissen, dass diese Kirche ein Denkmal der Unabhängigkeit ist, das sich mutige Bürger selbst erbauten. Die Beter wissen, dass seit alters her Gebete nirgends besser erhört werden als in der Kapelle „zum nahen Hüslí“, wie sie ursprünglich genannt wurde.

„1471 da war angefangen die Kapell.“ Diese Nachricht überliefert uns ein altes Gemälde. Der Bau der Frauenbergkapelle war für die Waldseer ein Versuch, sich aus der Bevormundung durch das Kloster zu lösen. Sie wollten endlich eine eigene Kirche haben mit einem eigenen Pfarrer und einem eigenen Gemeindeleben. In der Stiftskirche residierten die gelehrten Augustinerchorherren.

Das Verhältnis der Stadt zum reichen Kloster war gespannt. Wenigstens als Kirchengemeinde wollten die Waldseer eigenständig werden, das Joch der weltlichen Herrschaft war schwer genug zu ertragen. Aber noch ehe die Kirche fertig war, erhob das Kloster Anspruch darauf. Da sich die Bürger wehrten, verlangte das Kloster, dass der Truchsess Georg von Waldburg den Bau einstelle. Nun war aber die Kapelle, obwohl noch nicht fertig, schon zum bevorzugten Gebetsort der Waldseer geworden. Sie bauten ihr Kirchlein fertig. Ein Taufbecken zu bauen wurde ihnen nicht erlaubt. Sakramente durften nur mit Zustimmung des Propstes erteilt werden und nur von einem Priester, der dem Propst untertan war. Das Kirchenopfer fiel dem Kloster zu. Die mit so viel Opfern und Hoffnungen erbaute Kapelle wurde zur Filiale der Stiftskirche ernannt. Trotz dieser Demütigungen wurde die



Frauenbergkapelle für die Waldseer „wahrhaft lebensnotwendig“. Sie ließen nicht zu, dass „ihre Kirche“ 1790 geschlossen wurde. Empörung und Proteste waren so stark, dass die Kapelle erhalten blieb.

### Bildhauerfamilie Zürn

Es fügt sich gut, dass diese geschichtsträchtige Kapelle die kostbarsten Heiligenfiguren der Stadt birgt. Niemand konnte 1621, als die Kapelle erweitert und die Altäre geschaffen wurden, ahnen, zu welchem Ruhm die Waldseer Bildhauerfamilie Zürn einst gelangen würde. Hans Zürn hatte sechs Bildhauersöhne, mit denen zusammen er den süddeutschen Raum

wesentlich prägte. Am Hochaltar der Frauenbergkirche hat er mit den Söhnen Martin und Michael zusammen gearbeitet. Von Kunstkennern wird die Figur des heiligen Sebastian besonders gerühmt. Das mit der Kirche verbundene Haus war ursprünglich die Kaplanei, jetzt dient es als Mesnerhaus. Weitere Zürnwerke bergen die Pfarrkirche in Bad Waldsee Michelwinnaden und das Museum im Kornhaus. Gegenüber steht das „neue“ Kaplaneihaus von 1617 (Neubau 1979). Auf dem Döchtbühl hat Bad Waldsee seine Bildungseinrichtungen errichtet. Als Schulstadt hat es einen weiten Einzugsbereich.

## Ortschaften



### Gaisbeuren

Pietà (Beweinung Christi)  
von Niklas Weckmann  
aus Ulm in der St. Leon-  
hardskapelle



### Haisterkirch

Pfarrkirche und Klosterhof  
mit eindrucksvoller  
Barockausstattung



### Michelwinnaden

Burg und Pfarrkirche mit  
Fresken von Eustachius  
Gabriel und bemerkens-  
werten Plastiken



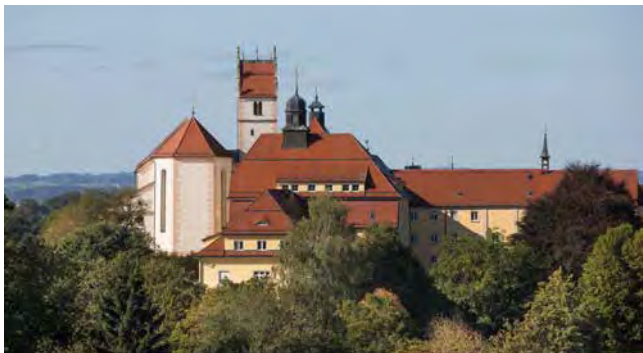
### Mittelurbach

Kapelle in Volkertshaus  
und Burgruine Neuwaldsee



## Reute

Kloster der Franziskanerinnen, Gut-Betha-  
Brunnen und Wallfahrtskirche St. Peter und Paul  
mit dem Hochaltarbild des „Kremser Schmidt“





## Führungen



Stadtführungen

Die Tourist-Information bietet jeden Montag um 15.00 Uhr kostenlose Stadtführungen an (zusätzlich variable Termine am Samstag um 10.00 Uhr). Stets aktuelle Termine entnehmen Sie bitte dem Veranstaltungskalender. Treffpunkt ist am Rathausplatz. Die Führungen finden bei jeder Witterung statt.



Folgende Gruppenführungen sind zudem individuell buchbar:

- Stadtpaziergang
- Stadt(Schau!)-spiel
- Gruselführung
- Erlebnisessen
- Klangvoll durch die Stadt
- Riedführung
- Geologieführung
- Waldführung



Gruppenführungen





## Museen

### Städtisches Museum im Kornhaus

Rathausplatz  
Öffnungszeiten:  
Fr. – So., 13.30 – 17.30 Uhr.  
Führungen auf Anfrage.



In dem historischen Gebäude des ehemaligen Kornhauses von 1492 befindet sich heute das städtische „Museum im Kornhaus“. In der imposanten Pfeilerhalle im Erdgeschoß finden im Wechsel Themen- und Kunstausstellungen statt. Im 1. Obergeschoss befinden sich Kunstsammlungen mit dem Fokus auf „Waldseer“ Künstler wie z.B. der Bildhauerfamilie Zürn. Daneben sind auch Exponate zur Waldseer Geschichte ausgestellt. Das 2. Obergeschoss ist als typisches Heimatmuseum konzipiert. Es werden Objekte zum ehemaligen Handwerk, historisches Spielzeug, sowie antike Schränke aus dem Bürgertum gezeigt.



### Fasnet- und Ölmühlen Museum

Zunftthaus Ölmühle  
Bleichestraße 8  
Öffnung mit Führung:  
Mi. 14.30 Uhr, vierzehntägig,  
und nach Vereinbarung



Die Waldseer Ölmühle ermöglicht einen interessanten Einblick in die Produktion von Lein-, Mohn- und Rapsöl. Die Mühlstein-Maschinenanlage stammt aus dem Jahr 1829 und kann während der Besuchszeiten auch in Aktion bewundert werden. Die Hochdruck Ölpresse ist aus dem Jahr 1919. Im Obergeschoss des Gebäudes befindet sich das Fasnetmuseum, das von der Narrenzunft Waldsee e.V. geführt wird. Das Museum vermittelt anschaulich die Geschichte und Bräuche der Waldseer Fasnet. Es beherbergt eine Sammlung von Masken, Figuren und einer Bilderchronik, welche die Traditionen der farbenfrohen Veranstaltungen lebendig werden lassen.



### Stadtseemuseum im Stadtarchiv

Hinterer Klosterhof 3  
07524 94-3070  
Öffnungszeiten:  
nach Vereinbarung



Das kleinste, aber wohl witzigste Museum mit Tauchfunden aus den Waldseer Seen.



### Kirchenschatzmuseum im Oratorium St. Peter

Hinterer Klosterhof  
Öffnungszeiten: nach Vereinbarung mit dem kath. Pfarramt



Ausgestellt sind Kultgegenstände wie Kelche, Monstranzen oder Reliquiare aus der Barockzeit, die fast alle in Augsburg hergestellt worden sind.

### Erwin Hymer Museum

Robert-Bosch-Str. 7  
Tel. 07524 976676-00  
Öffnungszeiten:  
täglich von 10 – 18 Uhr,  
donnerstags bis 21 Uhr



Eine Weltreise an einem Tag über die Traumrouten und Sehenswertsorte der Welt erleben! Das Erwin Hymer Museum erzählt die Kultur- und Technikgeschichte des Caravanings aus dem Blickwinkel der Abenteurer, Pioniere und der Reisenden. Die Besucher; Kinder, Erwachsene, Reise- und Geschichtsbegeisterte, Camping- und Oldtimer-Fans, Neugierige und Abenteuerlustige, tauchen ein in die Abenteuer der Pioniere und entdecken Überraschendes und Spannendes aus Technik, Entwicklung, Produktion und Design. Auf der „Zukunftsrouten“ erleben sie neue Visionen des Reisens und der Mobilität. Die interaktive Ausstellung lädt die ganze Familie zum Mitmachen ein.





Tauchen Sie ein in die Geschichte von Bad Waldsee! Der kleine Stadtführer von Michael Barczyk aus dem Fink-Verlag informiert kurzweilig über die Stadt und ihr Schicksal (2. Auflage, ISBN 3-931 820-60-2). Er ist in allen Buchhandlungen und in der Tourist-Information erhältlich. Auf 48 Seiten werden die Themen „Kein Wald-See in Waldsee, Waldsee als Bürgerstadt, Waldsee als Kloster- und Adelsstadt, Jeder Teilort ein Kleinod, Die Stiftskirche, Chronologie der Stadt auf einen Blick...“ vorgestellt.

Wer noch tiefer schürfen möchte, wird im Standardwerk „Bad Waldsee – Zeugnisse aus Zeit und Zeitung“ von Barczyk und Kiemel fündig. Das 676 Seiten starke Buch erschien 1984 im Verlag Liebel und ist in der Bücherei und im Stadtarchiv einzusehen.

Zwei weitere „Klassiker“:

Hermann Klocker: 650 Jahre Stadt Waldsee (Liebel: 1948 und 1973)

Ferdinand Eggmann und Karl Riegger: Waldsee und seine Vorzeit (Liebel: 1897)

Beide Werke und Weitere liegen im Museum im Kornhaus und im Stadtarchiv zur Lektüre vor. Auch in den spezifischen Bildbänden und den Kirchenführern können Sie die Entwicklung der Stadt kennenlernen.



## IMPRESSUM

Herausgeber: Stadt Bad Waldsee,  
Fachbereich Wirtschaft, Tourismus, Kultur

Auflage: 2024/07

Fotografien: Markus Leser, Ernst Fessler, Christof Rauhut,  
Veronika R. Moser, Gottfried Brauchle, Erwin Hymer Museum,  
Tourist-Information Bad Waldsee  
Gestaltung: Christian Schäfler, [www.christianschaefler.de](http://www.christianschaefler.de)



**Tourist-Information**

Ravensburger Straße 3  
88339 Bad Waldsee

Telefon 07524 941342

Internet: [www.bad-waldsee.de](http://www.bad-waldsee.de)

E-mail: [touristinfo@bad-waldsee.de](mailto:touristinfo@bad-waldsee.de)

